SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreiss für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Grodgasse 50.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 5. Krakau, 1. März 1899. VII. Jahrgang.

Eine Enquete.

VII. Fortsetzung.

Die X. Frage, welche die israelitische Union der Enquete vorlegte, lautete: Was halten Sie von der agrarischen Colonisation der Juden im Lande selbst, und wie könnte dieselbe ein- und durchgeführt werden? Unsere Antwort auf diese Frage lautet dahin, dass auf dem Gebiete der agrarischen Colonisation für die minimum 400,000 besitz- und erwerbslosen jüdischen Seelen in Galizien, nur sehr Geringes zu leisten wäre. Eine jüdische Familie müsste wenigstens 5 Joch Feld besitzen und bearbeiten, um sich so kümmerlich, wie der galizische Bauer ernähren zu erkönnen, d. i, mit trockenem Brode, Kartoffeln und Schnaps zu leben. Wenn wir 6 Seelen pro Familie rechnen, machen 400.000 erwerbslose Seelen 66,666 Familien, welche, wenn für galizische Juden eine Action zur agrarischen Colonisation ins Leben gerufen werden sollte, alle doch Anspruch hätten, zu je 5 Joch Feld succesive zu bekommen und sich auf diesen zu erhalten. Es wären daher 333.330 Joch Feld nöthig, um all. die Besitzlosen auf solchen anbringen zu können.

Guter und fruchtbarer Boden ist in Galizien unter fl. 250 per Joch nicht zu kaufen, daher wäre für den Ankauf von 333,330 Joch Ackerfeld der Betrag von 83,332,500 Gulden erforderlich. Zu den 5 Joch Acker müsste jede Familie ein Wohngebäude, eine Stallung und ein Inwentar, wenn genau gerechnet, im Betrage von 800 Gulden hinzubekommen, das macht aproximativ 53,332,800 Gulden, mithin zusammen 136,665,300 Gulden. Hiezu müssen wenigstens fl. 200 Unterstützung pro Familie gerechnet werden, bis diese im Stande ist, sich vom Ackerbaue, einem neuem Lebensgebiete, zu erhalten und das macht wieder 13,333,300 Gulden, also zusammen 149,909,500 Gulden. Und auf welcher Weise wären diese 150 Millionen Gulden aufzubringen? Wenn 10 jüdische Millionärs zu je 30 Millionen Gulden für diesen Zweck von ihren Vermögen abtrennen wollten, was natürlich ganz ausgeschlossen ist, würde erst die Frage zu Tage treten, ob in Galizien das Territorium von 333,330 Joch Ackerboden gekauft werden könnte. Die Bauern würden ihre kleinen Besitzungen, von denen sie leben, nicht verkaufen und der Grossgrundbesitz würde sich auch kaum hergeben, grössere Complexe abzuverkaufen, zumal es sich um den Zweck handeln würde, auf diesem Boden Juden zu colonisiren und solche der productiven Arbeit zuzuführen. Aus den von uns angeführten Ziffern ist daher die Schlussfolgerung zu ziehen, dass eine Action zur Colonisirung armer jüdischer Familien auf galizischem Boden sich in sehr geringfügen Kreisen bewegen könnte. Es kann nicht einmal die Rede davon sein, dass galizische Juden nicht in Galizien, sondern in Argentinien, wo ein Joch Acker im Verhältnisse mit 25 Pesetos, d. i. 60 Gulden zu kaufen ist, colonisirt werden könnten denn die Erfahrung ist eine verlässliche und massgebende Schulmeisterin. Der gottselige Baron Hirsch, einer der jüdischen Millionärs, welcher den Charakter hatte, sich unsterblich machen zu können, investirte im Unternehmen der „Jewish Colonisation Assocation" in Argentinien 100 Millionen Francs. Dieses Unternehmen besteht cirka 10 Jahren, im Verlaufe dieses Zeitraumes sind in Argentinien insgesammt cirka 8000 Seelen colonisirt worden und dazu kämpft das grosse, edle Werk mit unüberwindlichen Schwierigkeiten, wie uns die verehrliche Direction der „Jewish Colonization Assocation" in Paris, auf unsere diesbezügliche Anfrage, in einem Briefe antwortete, dessen Inhalt unter anderem wörtlich wie folgt

lautet: „Durch die in verschiedenen Blättern zum Abdrucke gelangten Klagen so genannter Colonisten, darf der Gang des sehr schwierigen Unternehmens nicht behindert werden und alle Freunde der Regeneration des Judenthums durch productive Arbeit, müssen mit Geduld und Ruhe die ersten Entwicklungsstadien dieses grossen Werkes verfolgen, ohne sich von kleinen Zwischenfällen, die in Europa übermässig vergrössert und entstellt anlangen, beirren zu lassen.“ Aus diesen paar Zeilen ist zu entnehmen, dass die „Jewish Colonization Association,“ trotzdem diese über genügend Capitalien verfügt, billigen Boden in Argentinien zur Verfügung hat, doch bei blos cirka 8000 Seelen auf den Colonien mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Und was wäre da mit 400.000 Seelen im Falle der Colonisirung auszurichten, wenn die Frage des Vorhandenseins des erforderlichen Bodens schon gelöst wäre? Also die Massencolonisirung der erwerbslosen galizischen Juden ist eben so ungeheuer in ihrer Unmöglichkeit, wie der Judenstaat des Dr. Theodor Herzl collosal in seiner Undurchführbarkeit wäre. Was denn soll mit den 400,000 besitz- und erwerbslosen jüdischen Seelen geschehen? Diese können mit dem Autwande von 100.000 Gulden jährlich binnen 20 Jahren Hausindustrien zugeführt werden, und wenn ein Philantrop auf diesem von uns bezeichneten Gebiete für die galizische Juden wirken wollte. könnte dieser fruchtbringende Ziele zum Wohle armer unglücklicher Menschen, welche arbeiten wollen und keine Arbeitsgelegenheit haben, erreichen und sich unwillkürlich für ewige Zeiten durch richtig geübte Humanität ein Denkmal setzen. *Ch. N. Reichenberg.*

(Fortsetzung folgt).

Oeffentliche Plenarsitzung

des Cultusvorstandes.

Am 19 v. M. hat eine öffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 22 Mitglieder und den Vorsitz führte der Präses, Herr Dr. Leon Horowitz.

Es wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und von der Vorstehung genemigt.

Zunächst ergriff Vorsteher, Herr Joachim Bandet, das Wort und geisselte in scharfen Worten das Vorgeben der Bäcker im vergangenen Jahre, welche die Preise der Mazoth bis 55 kr. pr. Kilo hinaufschraubten und die Bevölkerung förmlich wie ausbeuteten, Der Redner stellt den Antrag, dass seitens der Repräsentanz Schritte unternommen werden, dass heujahr dem Treiben der Bäcker bezüglich der Mazotpreise hintangehalten werde.

Dieser Antrag ist der Ostermehl-Commission zur Entscheidung überlassen worden.

Hierauf legte das Präsidium den Antrag vor, dass seitens der Repräsentanz zur Trauung des Herrn Dr, Rafael Landau, Sohn des ersten Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau, welche am 28 v. M. in Lemberg stattzufinden hatte, eine Beglückwünschungs-Deputation, bestehend aus drei Vorstehern, zu entsenden, und dass der Vorstand dem Bräutigam ein Geschenk zu Theil werden lasse, in welchem eingravirt stehe, dass dieses aus Anlass der Verdienste des Vaters gewidmet wurde. Dieser Antrag wurde vom Vorstande ohne Debatte einstimmig angenommen und die Herren Dr. Leon Horowitz, Max Ehrenpreis und Jakob Bober als Delegirte bestimmt. Hierauf legte der Obmann der Schulsection, Vorsteher Herr Dr. Sigmund Klein, den Antrag vor, dem Ansuchen des Directors der Schule auf der Dietelsgasse zu entsprechen und für diese Schule 75 Stück Gebetbücher mit der polnischen Uebersetzung vom Lehrer Salomon Spitzer anzukaufen. Dieser Antrag, so kleinlich der Gegenstand desselben war, hat eine längere Debatte verursacht, an welcher die Vorsteher, Herren Joachim Bandet, Baruch Eichhorn und Josef Goldwasser theilgenommen haben. Es wurde beschlossen, 25 Stück besagter Gobethbücher zu kaufen und dem erwähnten Director den Bescheid zu geben, dass die Cultusrepräsentanz armen Schülern, die sich ein Gebetbuch für eigenes Geld nicht anschaffen können, Gebetbücher zur Verfügung stellen wird. Hierauf theilte das Präsidium mit, dass auf den Concurs zur Besetzung eines im Spitale zu wohnenden Arztes, zwei Reflectanten sich gemeldet haben u. z. Dr. Weissberg und Dr. Blasberg, der Erstere wird erst in zwei drei Monaten seine Siudien vollenden und der Letztere ist bereits absolvirter Arzt und sowohl von der Spitals-Commission, wie von hiesigen Professoren wärmstens empfohlen.

Vorsteher, Herr Dr. Ludwig Lustgarten, stellt in Anbetracht, dass Dr. Weissberg ein Krakauer ist, als einer der tüchtigsten, fähigsten nnd fleissigsten Medeziner gilt, den Antrag, dass mit der Besetzung dieses Postens gewartet wird, bis Dr. Weissberg seine Studien vollendet und diesen Posten antreten kann. Diesem Antrage haben sich die Vorsteher, Herren Salomon Rittermann und Josef Goldwasser angeschlossen, doch ist Herr Dr. Blasberg mit kleiner Majorität angestellt worden.

Ferner legte das Präsidium den Antrag vor, für die Anschaffung von Instrumenten zu chemischen und bacteriologischen Untersuchungen im israelitischen Spitale, Fl. 600 zu bewilligen.

Zu diesem Antrage sprachen die Vorsteher, Herren Dr. Ludwig Lustgarten, Baruch Eichhorn und Dr. Hermann Hirsch und die Quote wurde bewilligt. Hierauf erstattete Vorsteher, Herr Dr. Hermann Hirsch, den Bericht der Spitals-Commission und plaidirte für dieselbe, dass im Spitale noch vor Fertigwerden der städttischen Wasserleitung, eine künstltche Wasserleitung instalirt werde.

Zuletzt hat eine geheime Verhandlung stattgefunden.

Zweiundreisigste Jahresversammlung des Vereines „Hisharru."

Am 19 v. M. hat hier die zweiundreissigste Jahresversammlung des Vereines zur Unterstützung armer jüdischer Knaben „Hisharru Bne Enujim" stattgefunden. Es haben sich bei 50 Mitglieder des Vereines eingefunden und den Vorsitz führte der langjährige Vereinspräses, Herr Dr. Moritz Wechsler. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Versammelten und an die anwesenden Zöglinge des Vereines und ertheilte dem Secretär, Herrn Leon Leser das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes, aus welchem wir folgende Ziffern entnahmen: Der Verein zählt gegenwärtig 299 Mitglieder und unterhält 51 Zöglinge bei Meistern, u. z. nachstehender Branchen: 4 Schneider, 4 Tapezierer, 7 Klempfner, 5 Schlosser, 8 Glaserer und Anstreicher, 1 Zimmermahler, 1 Uhrmacher, 2 Mützenmacher, 1 Tischler, 2 Schuster, 2 Galanterie Taschner, 4 Koffermacher, 1 Fleischer, 1 Galanterie-Spiegelerzeuger, 3 Kirschner, 1 Goldarbeiter, 2 Schildenmahler, 1 Handelsgewerbe, 1 Photograph.

Der Eiserne Fonds des Vereines beträgt fl. 16,315.41 und ist in der Landesbank in Werthpapieren deponirt.

Der Verein hatte im Berichtsjahre folgende

Einnahmen:

Cassa Saldo . . . . , . . .	fl.	126,30
Monatsbeiträge	„	746,80
Spenden	„	128,80
Subvention des löbl. Magistrates	„	200
Subvention der löbl. Sparcassa	„	100
Zinsen vom Eisernen Fonds .	„	621,15
Legat des s. A. Gumplowicz .	„	20
		1943,05

Ausgaben:

Schule	fl.	100,05
Bekleidung	„	441,79
Beschuhung	„	403,33
Wäsche	„	109,58
Zunftgebühren	„	30,75
Verwaltung	„	300.05
Zum Eeisernen Fonds	„	200
Incassoprovision	„	267,06
Cassa Saldo	„	89,84
	fl.	1943,05

Zum Rechenschaftsberichte sprachen die Herren Max Infeld und Prediger Dr. Osias Thon und der Vorstand erhielt das Absolutorium. Hierauf hielten zwei Zöglinge Dankes-Ansprachen an die Versammlung und der Präses, Herr Dr. Moritz Wechsler, vertheilte an einige Zöglinge, welche sich durch Anstand, Fleiss und Folgsamkeit auszeichnen, Geschenke. Hierauf interpellirte Ch. N. Reichenberg den Präsidenten, wie es mit der Angelegenheit des beschlossenen Ankaufes einer Realität steht, welche als Kaserne für die Zöglinge dienen soll, indem Herr Dr. Arnold Rapaport Edler von Porada seine für diesen Zweck gespendete fl. 6000 bereits angeschafft hat und wäre doch schon die Möglichkeit vorhanden, ein Haus zu kaufen und in solchem die Zöglinge, welche sich Nachts in den Küchen, oder Holzkammern der Meister herumwelzen, menschenwürdig anzubringen. Der Präses, Herr Dr. Moritz Wechsler, erwiederte, dass diese Angelegenheit erledigt wird, sobald sich eine geeignete und rentable Realität zum Kaufe darbieten würde und werden auch diesbezüglich ununterbrochen Schritte unternommen und wird ein Kauf hoffentlich demnächst zustande kommen.

Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl, gingen folgende Herren aus der Urne hervor:

Siegmund Luks, Ludwig Rosenberg, Norbert Wasserberg, Prediger, Dr. Osias Thon, Adolf Wechsler, Nachmen Schrager und J. Grünnzweig und die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

Ordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen Vereines in Krakau.

Sonntag den 26 d. M. hat hier die ordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen Vereines zur Wahrung gemeinsamer Interressen stattgefunden. Es hat sich eine ansehnliche Mitgliederzahl an der Versammlung betheiligt und den Vorsitz hat der Vereinspräsident, Herr Jakob Bober, geführt. Nachdem sich auf der Tagesordnung der Punkt der Ergänzung der Statuten fand, so assistierten der Versammlung der Rechtsanwalt des Vereines, Herr Dr. Leon Horowitz und der k. k. Notar, Herr Rudolfi.

Der Präses, Herr Jakob Bober, eröffnete die Sitzung mit der Begrüssung der Anwesenden und besprach die Nothwendigkeit der Ergänzung der Statuten, welchen Ausführungen die Versammlung einhellig zustimmte.

Hierauf erörterte der Rechtsanwalt, Herr Dr. Leon Horowitz, die einzelnen Zusätze zu den §. IV, V, VII, VIII, X, XIV, XV, XVI, XVIII, XIX und XX der Statuten und diese Ergänzungen wurden nach einer Debatte, an welcher sich die Herren Abraham Lindenbaum. Osias Kosches und Markus Weindling betheiligten in dem nachstehenden Sinne beschlossen:

I. Eine nichtprotokollirte Gesellschaftsfirma kann dem Vereine nur dann als Mitglied beitreten, wenn zugleich alle Gesellschafter der betreffenden Firma dem Vereine als Mitglieder beitreten. Tritt ein Gesellschafter aus besagter Firma aus, bleibt diese mit allen Rechten Mitglied des Vereines.

II. Wenn ein Vereinsmitglied bei einem Falliten, eine oder mehrere Forderungen hat, über welche dieser die Garantie dritter Personen besitzt, ist dieser doch verpflichtet sich mit den Forderungen bei erwähnten Zahlungsunfähigem dem Ausgleichs-Consortium des Vereines anzuschliessen.

III. Der Vorstand verfasst eine Geschätsordnung für den Verein und sind die Mitglieder des Vereines verpflichtet, sich den Bestimmungen derselben zu fügen.

IV. Für Verpflichtungen, welche der Vorstand des Vereines in Sachen desselben eingeht, ist nicht blos der Vorstand, sondern der ganze Verein verantwortlich.

V. Einem Ausgleichs-Consortium können sich auch Nichtmitglieder des Vereines mit ihren Forderungen anschliessen und diesfalls unterwerfen sich dieselben allen Bestimmungen der Statuten des Vereines.

VI. Wenn drei Mitglieder des Vereines an einen Falliten Forderungen haben, können diese drei schon ein Gläubiger-Consortium bilden und einen gemeinsamen Ausgleich durchführen.

VII. Sollte beim Falliten die Ausgleichsprovision nicht eingebracht werden können, ist das Gläubiger-Consortium verpflichtet, für die Vereinscassa 1% in der Höhe des Betrages der angemeldeten Forderungen zu entrichten.

VIII. Wenn der Ausgleich von Seiten eines arrangirten Falliten nicht pünktlich geleistet wird, so kann dieser erst dann als nichtig betrachtet werden, wenn das betreffende Consortium mit Majorität beschliesst, dass die ursprünglichen Forderungen der Gläubiger aufrecht bleiben.

IX. Nach den Bestimmungen der Statuten unterwerfen sich die Mitglieder des Vereines einem Schiedsgerichte, welches die streitenden Parteien wählen. Sollte einer der Streithabenden binnen 8 Tagen nach Enstehen der Differenz, seinerseits den Schiedsrichter noch nicht bestimmt haben, diesfalls ernennt der jeweilige Cultuspräsident der krakauer israelit. Gemeinde den zweiten Schiedsrichter. Diese Schiedsrichter bestimmen einen Obmann und wenn sich die beiden Schiedsrichter über, die Person des Obmannes nicht einigen können, diesfalls werden zwei Obmänner bestimmt und das Los entscheidet, welcher von den beiden als Obmann zu fungiren hat.

Hierauf ertheilte der Präsident dem Vereinsleiter Herrn Max Infeld, das Wort zur Erstattung der Berichte von den letzten zwei Jahren. Dieser verlas zunächsl das Protokoll der Generalversammlung vom Jahre 1897, (im Jahre 1898 konnte wegen Geschäftsüberbürdung keine Generalversammlung zustande kommen), welches von der Versammlung genehmigt wurde. Sodann erstattete der Herr Jnfeld die zwei geschäftlichen Jahresberichte, aus welchen wir folgende interessante Ziffern entnahmen:

Im Jahre 1897 wurden dem Vereine 120 Fallimente mit dem Totalbetrage von 242,000 Gulden angemeldet, hievon wurden 94 Fallimente durch die Intervention des Vereines mit der durchschnittlichen Netto-Ausgleichsquote von sechzig Procent arrangirt. Im Jahre 1898 ist in Galizien eine Krisis vor sich gegangen, denn in diesem Jahre wurden dem Vereine nicht mehr als 277 Fallimente mit dem Betrage von 408,200 Gulden angemeldet, wovon 149 Fallimente durch die Intervention des Vereines mit der durchschnittlichen Ausgleichsquote von 58 Procent arrangirt wurden. Bei den übrigen Fällen konnten zum Theile keine Consortien zustande gebracht werden und zum Theile wurde über das Vermögen der Zahlungsunfähigen der Concurs eröffnet.

Die durch den Verein erzielten Ausgleichs-Resultate haben bei der Versammlung Befriedigung hervorgerufen und Herr Joachim Rittermann stellte den Antrag, dem Vereinsleiter, Herrn Max Jnfeld, die Anerkennung auszusprechen, welchem Antrage die Versammlung zustimmte.

Hierauf hielt der Rechtsanwalt, Herr Dr. Leon Horowitz, eine Ansprache an die Versammelten und legte denselben eindringlichst ans Herz, im eigenen Interresse dem Vereine die aufmerksamste Beachtung zu schenken, sowie gemäss den Bestimmungen der Statuten den Pflichten, welche die Mitglieder dem Vereine gegenüber sich unterwerfen, aufs Pünklichste nachzukommen und nur diesfalls würde der Intention des Vereines, die Wahrung gemeinsamer Geschäftsinterressen der Mitglieder, näher zu treteu sein.

Präsident, Herr Jakob Bober, dankte dem Rechtsanwalte für dessen warme Worte im Interresse der Förderung der Ziele des Vereines und schritt zur Vornahme der Neuwahl des Vereinesvorstandes. Es wurden gewählt die Herren: Jakob Bober, Salomon Rittermann, Efroim Rakower, Sch. Landau, Osias Kosches, Abraham Margulies, Josef Goldstoff und Efroim Wikler zu Vorstehern; David Mahler und Abraham Lindenbaum zu Ersatzmännern; Samuel Scheuer, Josef Landau senior und Josef Rakower zu Revisoren.

ALLERLEI.

Eine altkananitische Königstadt. Die Untersuchungen französischer Archäologen in Palästina haben jüngst zur Entdeckung der alten kananitischen Königsstadt Gezer geführt, einer Stadt, die besonders durch einen Sieg der Kreuzfahrer über Saladin einen Namen bekommen hat. Schon früher veröffentlichte unbestimme Vermuthungen der Orientalisten Flermont-Ganneau fanden nun ihre Bestätigung in griechischen und hebräischen Inschriften aus des Makkabäer-Zeit, welche die Worte „Grenze von Gezer“ tragen und zur Absteckung des heiligen Gebietes der Priesterstadt dienten. Lagrange ist von der französischen Akademie der Inschriften mit der Fortsetzung der Arbeiten betraut worden.

Jüdische Arbeitskräfte. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt unter der Ueberschrift: „Vom Bord eines Frachtendampfers ein in mancher Beziehung recht interessantes Feuilleton von Dr. Sebald Schwarz in Blankensee. Dort findet sich eine lebensvolle Schilderung des bunten Treibens, wie es sich um den Dampfer im Hafen von Salonik entwickelt. Kaum liegt das Schiff fest, so ist das Deck von schreienden, gesticulierenden, lachenden, zankenden Schauerleuten überfüllt. Hier sind es Armenier, dort Griechen, selten Türken, die für langsame Arbeiter gelten. „Die Tüchtigsten waren jedoch die Sephardim in Salonik.“ Es sind dies vertriebene portugiesische Juden, welche die Hälfte der Einwohner dieser Stadt bilden. Ich möchte jedem, der die Semiten für untauglich zu körperlicher Arbeit hält, einmal die stattlichen Gestalten vorführen, mit dem oft edel geschnittenen Gesichtern. Wie fleissig und gewandt bewältigen sie grosse Mengen

Ladung in kurzer Zeit! Besonders als es einmal galt, an einem Freitag noch vor 6 Uhr, dem Beginn des Sabbaths, das Schiff fertig zu machen. — „Was sollte der Türke am anderen Tage erst noch dazukommen und den Verdienst zum Theil haben?“ — riefen sie einander zu. Der Gedanke, am Sabbath einige Stunden zu arbeiten, kam den Leuten gar nicht auf.

Ueber das Fastend, das Judenviertel von New-York, schreibt S. Hartmann im Sonntagsblatt der „N.-Y. Staats-Zeitung“ vom 22. Jänner unter anderem: Eines der interessantesten Bilder unseres Strassenlebens ist der sogenannte „pig market“ in Hester Street am Donnerstag abends und Freitag morgens. Wir irren in einem kribbelnden und wimmelnden Ameisenhaufen, in einem Labyrinth, das von Handkarren und Verkaufsständen gebildet ist. Hier wird alles zum Verkauf angeboten, was diese genügsamen Menschen zum Leben brauchen. Bandannas und Zingbecher zu zwei Cents per Stück, unreife Früchte für einen Cent das Quart, verdorbene Eier, Hüte und Brillen zu Spottpreisen, Fleisch und Fisch bei der Unze, selbst die mageren Hühner werden beim Viertel und Achtel verkauft, nachdem sie auf dem Geflügermarkte am Gouverneur-Slip von jüdischen Priestern nach altherkömmlichem Gebrauch getödtet worden sind. Wie das Volk sich drängt. Wie es gesticuliert, betheuert feilscht. Alte Männer mit langem, wallendem Barte, und junge, leichtfüssige Dirnen mit schwarzem Zottelhaar und bunten Tüchern um den Busen wandeln an uns vorüber. Die Frauen schleppen überall ihren reichen Kindersegen mit herum, und die Kleinen begehren schreiend heimzugehen, weil der Hunger sie plagt. Man ist ganz verblüfft von diesem aufgeregten Strassentreiben. Willenlos treibt man in diesem unaufhaltsam flutenden Menschenstrome hin und her, jeden Augenblick etwas Neues und Interessantes erspähend, aber wohnen möchte man hier nicht, vor allem nicht in der Nähe jener alten Kleiderhändler, an deren Läden man immer, von allerhand unheimlichen Ahnungen und Gefühlen durchschauert, vorübergeht und seine eigenen Gewänder eng um sich herum zusammenrafft, um jeder Berührung mit dem Warenfetzen auszuweichen. Die Polizeibehörde hat öfters versucht, diesen ambulanten Bazar aus der Welt zu schaffen, aber der russisch-jüdische Strassenverkäufer und Hausierer lässt sich ruhig arretieren, bezahlt das Strafgeld und ist schon wieder an Ort und Stelle, wenn der Blaurock seine nächste Runde durch Hester Street macht. Der Jude ist, so lange er arm ist, mit wenig zufrieden, ein Pfund Fleisch genügt für eine grosse Familie mit einem Dutzend Kindern, trotzdem wird hier der Grund zu manchem Vermögen gelegt. Neben der Sparsamkeit ist die Religiosität das Hauptmerkmal der hier hausenden Hebräer. Fast jedes Haus ist eine Synagoge, und alle die Fastengebräuche und Sabbathceremonien werden aufs Sorgfältigste befolgt und ausgeführt. Jedermann an der Ostseite erinnert sich noch an den Rabbi Baruch, welcher 1897 in einem Feuer in Houston Street umkam. Er war sozusagen die Verkörperung dieses New-Yorker Judenthums. Das ganze Vierter trauerte um ihn, und sein Andenken wird selbst von den aufwachsenden Generationen noch in Ehren gehalten. Er war der Rabbi des Hester Street-Districts, er war zu arm, um einen, wenn auch noch so bescheidenen Tempel zu haben, aber seine Gemeinde schämte sich nicht, ihn in einem niedrigen, dumpfen Kellerraume aufzusuchen und mit ihm dort das Passah- und Tabernakelfest zu begehen. Während der Wochentage hausierte er und war eine bekannte und gern gesehene Persönlichkeit bei allen seinen Landsleuten. Ueberall, wohin er auch gieng, nahm er seinen „Thalles“ mit und breitete ihn regelmässig morgens, mittags und abends aus und sandte seine Bitt- und Dankgebete zu Jehovah. Eines Tages, als er um die mittagsstunde einen solchen kleinen Gottesdienst in einer Schneiderwerkstätte abhielt, brach daselbst ein Feuer aus, und alles rannte auf die Strasse hinab. Zwei Gesellen halfen dem fast hundert Jahre alten Rabbi hinunter, kaum auf der Strasse angelangt, erinnerte er sich plötzlich, dass er seinen Thalles vergessen hatte, und trotz aller Bitten und Warnungen der Umstehenden schritt er kühn in das brennende Gebäude hinein, klomm die vier Stiegen hinauf, tastete seinen Weg durch den Rauch, aber gerade, wie er das Gebettuch aufheben und zusammenfalten wollte, brach das Dach ein, und so fand man ihn, mit dem Gesichte auf seinem geliebten Thalles liegend, als das Feuer vorüber war. Wer sich für die Typen der Ostseite interessiert, sollte dem Photographen Mandelkern an dem äussersten Ende der Canal Street einen Besuch machen. Er wird dort eine grosse Auswahl finden.

König David und Richter Bacon. Dieser Eastender Richter, hat zur Eerleichterung des Verkehres mit jargonsprechenden Parteien einen Dolmetsch Bestellt Mr. Rechfisch erhielt nun unlängst von Seiner Herrlichkeit den Auftrag, einer Partei den englischen Eid zu erklären, weigerte sich aber, die Schlussworte: „So helfe mir Jehova“ auszusprechen. Richter Bacon: „Das engliche Gesetz schreibt diese Formel für Juden vor.“ Mr. Rehfisch: „Es widerstreitet aber meinem Gewissen, dieses Wort auszusprechen. Ich müsste die Erlaubnis des Chief-Rabbi einholen.“ Richter Bacon: „Das Gesetz gilt seit hunderten von Jahren, ich darf's nicht ändern. Ist Jehova nicht gleichbedeutend mit dem in den Psalmen vorkommenden Jah?“ Mr. Refisch: „Jawohl!“ Richter Bacon: „Nun“ wenn das Wort nicht ausgesprochen werden dürfte, so hätte König Devid nicht geschrieben: Freuet Euch Seines Namens, Jah!“

Algier. Hierselbst wurde am 2 Febr., wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, der jüdische Hilfsarzt des öffentlichen Krankenhauses begraben, der in der Pflege Typhuskranker selbst von der Seuche ergriffen und weggerafft wurde; zum ersten Mal seit dem Beginn der antisemitischen Bewegung in Algerien sah man christliche Algerier in ziemlicher Anzahl einem jüdischen Leichenzuge folgen und an einer eindrucksvollen Trauerfeier am offenen Grabe bewegt theilnehmen. Das hat die grosse urtheilslose Masse jedoch nicht abgehalten, wenige Tage später bei dem Empfang Rochefort'ts wieder in den allgemeinen Ruf „mort aux Juifs“ einzustimmen.

Cypern. Auf unserer Insel ist unter der englischen Verwaltung vollkommene Gleichberechtigung aller Kon-

fessionen die Regel. Wir haben sogar einen jüdischen Polizeiinspektor mit Hauptmannsrang. Es ist dies ein gewisser Paul Blattner, der 1877 nach Cypern kam, um als Kaufmann sein Glück zu versuchen, dann 1870 in die neu gebildete englische Polizei eintrat und hier seinen hohen Rang allmählich erwarb. Er ist ein gründlicher Kenner des englischen und des einheimischen Rechtes, und spricht zugleich englisch, französisch, deutsch, türkisch, arabisch und griechisch. Lange Zeit war er der einzige Jude auf Cypern und ist noch der einzige in seinem Wohnort Nikosia, dennoch hat er nie sein Judenthum verborgen, sondern sich immer laut dessen gerühmt. Die Kolonisten haben von ihm viele Gefälligkeiten empfangen.

Localangelegenheiten.

Nach 30 jährigem Bestande. Das Mode- und Putzwaaren-Geschäft der Firma L. Schudmak, welches hier seit 30 Jahren besteht und als reel gilt, wird gänzlich aufgelassen und das reichhaltig assortirte Lager in Kleiderstoffen, Seidenzeugen und Futterwaaren wird tief unter den Fakturenpreisen ausverkauft.

Advocaturs-Kanzlei. Herr Dr. Józef Biały, langjähriger Concepient des Advocaten Dr. Serafin Chmurski hier, hat hierorts am Ringplatze im Hause Nr. 11, eine Advocaturs-Kanzlei eröffnet.

Antwort der Redaction. Herrn G. B. hier. Wenn der streberische Egoist B. des Glaubens ist, dass dieses Blatt nur zum Zwecke erscheint, um diejenigen zu bekämpfen, welche ihm den Eintritt in die Reihen der hiesigen Cultusrähte sperren, so irrt er sich gewaltig. Dieses Organ hat zur Tendenz, die wirthschaftlichen Interressen der hungernden Juden in Galizien zu verfechten; der grosse Kampf, den unser Blatt mit hiesigen Gemeindeautokraten führte, hatte auch nicht den Zweck, so manchem schreienden Ehrgeizigen die Bahn in die Handelskammer oder in die Cultusrath-Stube zu ebnen, dieser hatte den Zweck, eine Person, welche hier die bekannte Hilfsacfion für arme, unglückliche Juden im Keime erstickte, im Namen der Gerechtigkeit öffentlich zu züchtigen und nachdem das vor sich gegangen ist, sind wir nicht mehr gewillt, für einige Zurückgesetzte, die reiche Erben waren, oder reiche Eltern besitzen, die ihnen zehntausende Gulden mitgiriren, dafür Rache za üben, dass sie nicht Cultusräthe geworden sind und in der Gemeinde vor der Welt einen neuen Skandal hervorzurufen! Sie wollen es uns glauben, dass diese Krakehler im Charakter allen Machthabern in den galizischen Cultusgemeinden zurückstehen und wenn diese ans Ruder gelangen würden, wären sie die grössten „Cultusganuwen“ des ganzen Landes. Im Uebrigen wird dieser B. solange wühlen, bis wir uns entschliesen, demselben in diesem Blatte dessen Vergangenheit vorzuhalten und den Ursprung seines materiellen Emporkommens der Oeffentlichkeit zu übergeben; vorläufig übergeben sie ihm einen Gruss von dem Baraken-Meisels.

Galz. Bank für Handel und Industrie in Krakau. Mit dem 2 März d. J. ist in oben bezeichneten Institute eine Abtheilung für Spareinlagen eröffnet worden. Die Einlagen werden mit 4% verzinst. Einlagen bis fl. 250 können ohne Kündigung behoben werden, Beträge über fl. 250 sind erst nach verhältnissmässigen Kündigungsfristen zu beheben.

Formaldehyd

welches bisher mit grösstem Erfolge als Desinfections-, beziehungsweisse Desodorationsmittel in Spitälern, Kasernen, im Haushalte und in der thierärztlichen Praxis, sowie als Conserwirungsmittel für Leder und alle Art frisches Fleisch angewendet worden ist **und nunmehr durch den jüngsten Erlass des k. k. Ministeriums des Innern zur**

Desinfection

empfohlen erscheint, erzeugt u. liefert zu Fabrkspreisen die

Union Actiengesellschaft f. chem. Industrie, Prag.

Brief-Adresse: **Prag, Hradschin,** Postfach,
Telegramme: **Union, Prag, Hradschin.**

Lectionen

Ein hier lebende Russe würde unter zugänglichen Bedingungen Lectionen in **russischer Sprache** ertheilen.
Auskunft in Redaction dieses Blattes.

Dyplomowana froeblanka (izrael.)

poszukuje posady. — Udziela również lekcye z zakresu szkół normalnych.

Bliższa wiadomośc w Redakcyi „Sprawiedliwości".

Etablissement Friedmann

Zielona 17.

Ab 16. Februar l. J.

Neues Sensations-Programm.

Neu!

Brothers Orelly, Gymnastique-Excentrique-Act. **Ernesto Felden**, Sensations-Transformations-Künstler. **Anna Steinheim**, Crstume-Soubrette. **Mr. Orellini**, Contorsionist. **Irma Palagy**, Italienisch-deutsche Soubrette. **Marietta Harras**, Wiener Chansonette. **Minna Rott**, Wiener Bravour-Soubrette. **Mariska Bakony**, Ungar.-deutsche Sängerin. **Amanda Aglaya**, Costüm-Soubrette. **Anna Györi**, Bravour-Csardas-Tänzerin. **Josef Bourée**, Komiker u. Regisseur. **Annie de Cherry**, Costume-Soubrette. **Julius Müller**, Kapellmeister.

Des grossen Programmes halber Anfang präcise 8 Uhr Abends. — Tagescasse geöffnet von 11—2 Uhr Nachmittags.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll **A. FRIEDMANN.**

Victoria w Berlinie.

Stan ubezpieczeń z końcem roku 1897 około 700 milionów koron.
Ogólny majatek z końcem r. 1897 około 175 mil. koron.

Ubezpieczenie na życie

z uwolnieniem od premij w razie nieudolności i dywidendą idącą w górę.

Ubezpieczenie od wypadków

z poręczeniem wszystkich zapłaconych premij i z udziałem w zysku.

Ubezpieczenie ludowe

jest ubezpieczeniem na wypadek śmierci dla każdego, także dla kobiet i dzieci, bez lekarskiego badania; wpłatę premij uskuteczuia się w tygodniowych ratach od 10 groszy począwszy. Ubezpieczeni mają udział w zysku. Dotychczasowa dywidenda ubezpiecznych 25 procent rocznej premii.

Ubezpieczenie na całe życie od nieszczęśliwych wypadków kolejowych.

Płacąc tylko przez jeden rok premię tygodniową (od 20 groszy począwszy), otrzymuje się na przeciąg całego życia policę ważną na wszystkich kolejach całego świata.

1459

Prospekty, obliczenia, wykaz rentowności i wszelkie wyjaśnienia, przenoszenie agencyi, przyjmowanie do słuby zewnętrznej przez

Filie dla Austryi (Georg Simche)
Wiedeń 1, Kohlmarkt 5.



Für Liqueurfabrikanten

und solche, die es werden wollen, offeriere ich **neue, gangbare gewinnbringende**

ESSENZEN-SPECIALITÄTEN.

Arrangement completer Liqueurfabriken.

Prospecte und Preisliste franco.

CARL PHILIPP POLLAK
ESSENZEN-SPECIALITÄTEN-FABRIK
PRAG, Mariengasse Nr. 18. 

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg.

W drukarni Józefa Romana Łakocinskiego w Krakowie.